

Ein Basler Patriziersitz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **1 (1909)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

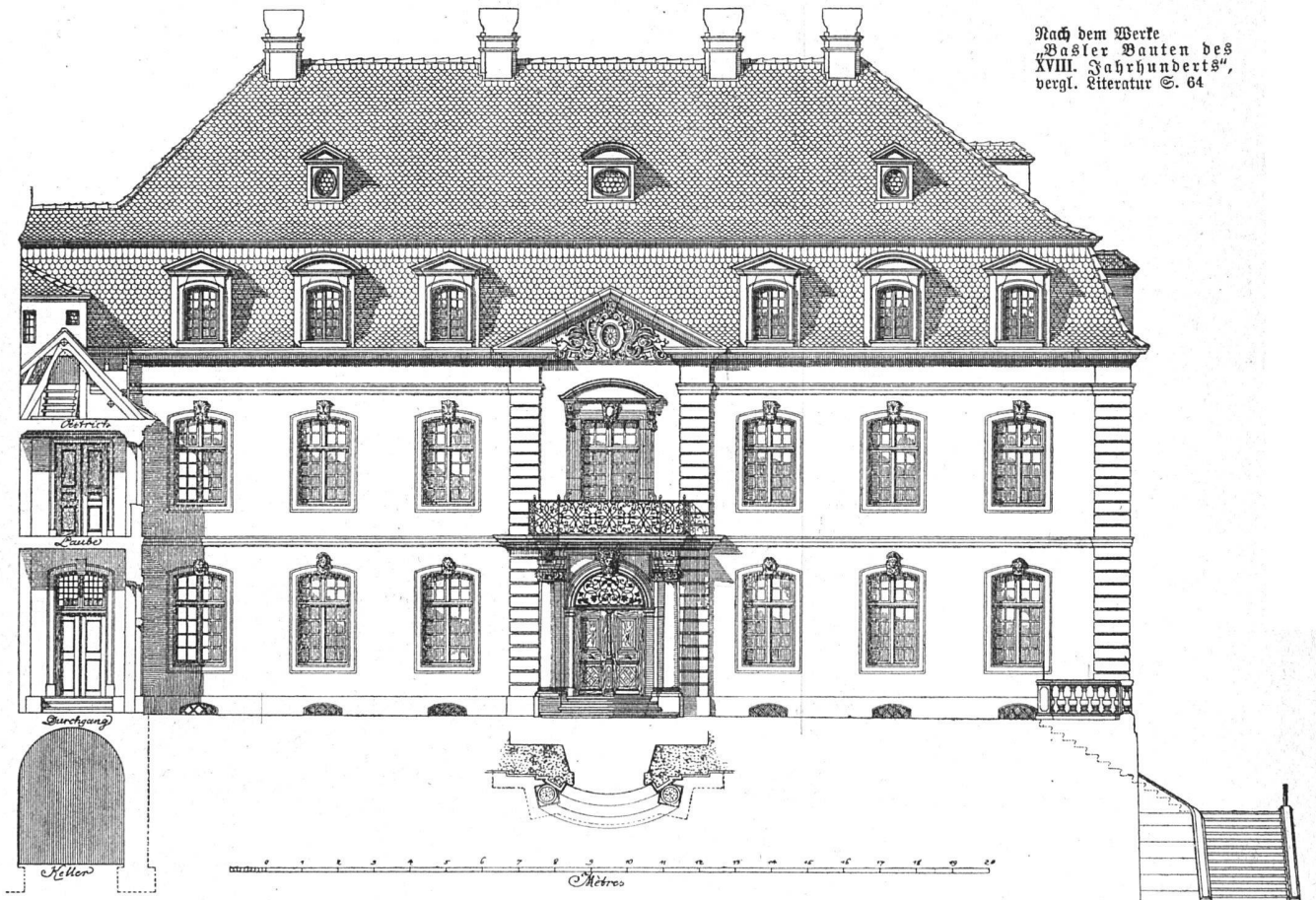
Herausgegeben und verlegt

Die Schweizerische Baukunst erscheint Ende jedes Monats. Abonnement: 12 Hefte jährlich 12 Fr., im Ausland 15 Fr.

von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern. Redaktion: Dr. phil. E. H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V. Administration u. Annoncerverwaltung: Bern, Mufflers Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Cts. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.



Haus Rittergasse Nr. 17 in Basel. — Hauptfassade. — 1 : 200

Ein Basler Patriziersitz.

Das Haus Rittergasse 17, künstlerisch wohl das bedeutendste der Basler Bürgerhäuser aus dem XVIII. Jahrhundert, ist in den 1720er Jahren von Rechenrat Samuel Burckhardt, einem sprichwörtlich reichen und gewiegten Kunstsammler, an Stelle eines alten Rittersitzes erbaut worden. Professor Daniel Burckhardt-Werthemann hat das reizvolle Gebäude in jenem feinsinnigen Vortrag „Basler Bauten im XVIII. Jahr-

hundert“*, den er anlässlich der Heimatschutz-Generalversammlung 1908 hielt, folgendermaßen geschildert:

„Mit bewundernswertem Feingefühl hat der Künstler die Aufgabe gelöst, hoch über der Rheinhalde zunächst dem Münster ein modisches, schloßartiges Barockhaus erstehen zu lassen, wobei unendlich viele praktische und ideale

* Der Vortrag, der allen Freunden Basler Kunst bestens empfohlen werden kann, ist im „Sonntagsblatt der Basler Nachrichten“, III. Jahrg., 1908. Nr. 26 und 27 vom 28. Juni und 5. Juli veröffentlicht worden.

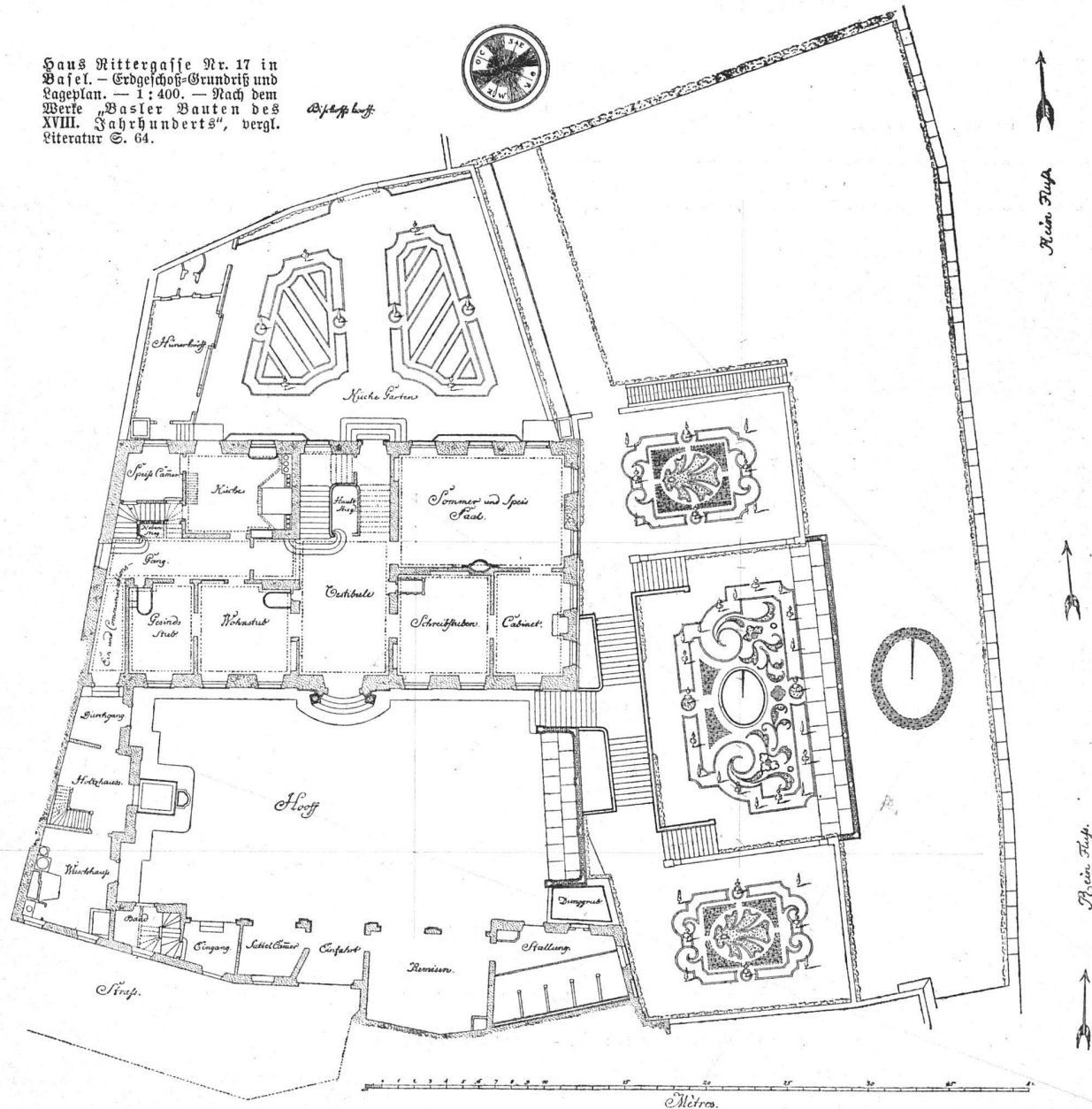


Erwägungen mitzusprechen hatten. Die Fundamente und Terrassierungen waren für den Bau gegeben, seine Front mußte senkrecht zum Rhein stehen und parallel einer kleinen Sadgasse laufen, an welche ein verhältnismäßig schmales Stück der Liegenschaft stieß. In fast genialer Art hat der Architekt aus der Not eine Tugend gemacht und eine Anlage geschaffen, deren Wirkung jeden Besucher bezaubert. Schon die Art, wie wir zum Haupt-

blicken wir staunend, fast geblendet in eine ganz neue Welt hinein: wir stehen in einem ziemlich schmalen, nach drei Seiten geschlossenen Hof, zur Linken und im Rücken haben wir mit einfacher Gediegenheit gehaltene Wirtschaftsgebäude, gegenüber auf der Langseite einen breit hingelagerten, einstöckigen Palast mit einer Front von sieben, in Stichbogen geschlossenen Fenstern. Die prunkvolle Plastik der Mittelpartie mildert die Massigkeit des

Haus Mittergasse Nr. 17 in Basel. — Erdgeschoß-Grundriß und Lageplan. — 1:400. — Nach dem Werke „Basler Bauten des XVIII. Jahrhunderts“, vergl. Literatur S. 64.

Architekt unbek.

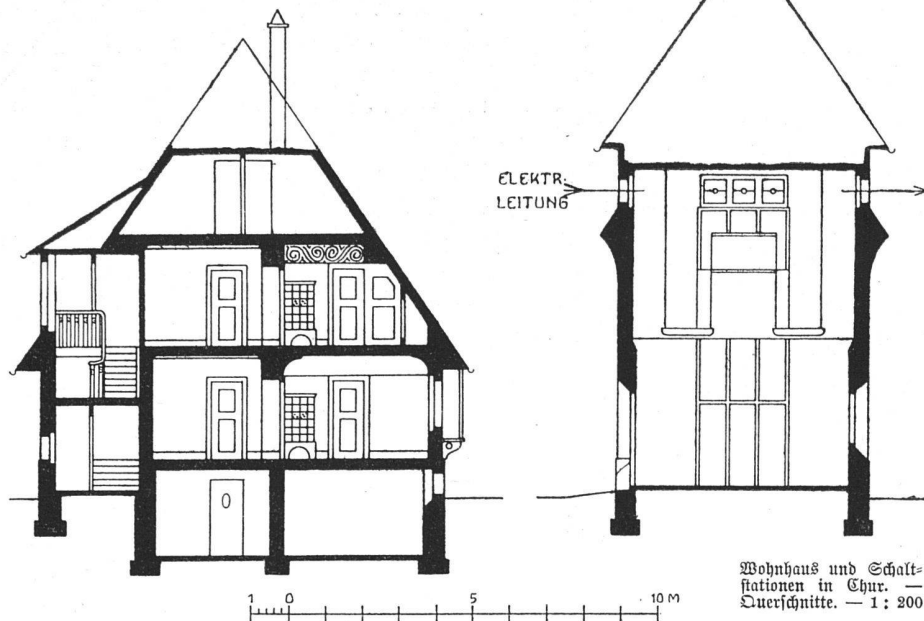


bau Eingang finden, mutet phantastisch und märchenhaft an.“

„Von der Mittergasse zweigt sich dem Rheine zu eine Sadgasse ab, an deren linken Ende sich eine kahle, nur durch eine unbedeutende Pforte und eine „Einfahrt“ unterbrochene Mauer erhebt; sie schließt das vornehme Haus von der lärmenden Außenwelt vollkommen ab. Haben wir den bescheidenen Vorbau durchschritten, so

Baues, das Risalit wird von zwei einfachen Eisenen umrahmt, die — von einem kräftigen Dreieckgiebel bekrönt — die besonders pretiös bedachte Partie des Hauseinganges und des von freistehenden Säulen getragenen Mittelbalkons zusammenhalten (Tafel IV). Die leicht konkaven Linien des mächtigen Mansardendaches tragen dazu bei, den Bau bei aller Wucht elegant, ja elastisch erscheinen zu lassen. Die an den Rhein gehende Schmalseite des

Hofes hat der Architekt offen gelassen und durch eine steinerne Ballustrade abgeschlossen: Freitreppen führen zu den auf den Rheinterrassen angepflanzten Ziergärtlein hinunter, in der Tiefe rauscht der Strom."



Bohnhaus und Schaltstationen in Chur. — Querschnitte. — 1: 200

„Die wundervoll klare Disponierung der Innenräume — die im Außenbau ihr Echo findet — die großartige, an einem Basler Bürgerhaus bisher noch nicht gesehene Treppenanlage, die Dekoration wären Kapitel für sich. Auch die kunstgeschichtlich gewiß reizvolle Frage nach der Persönlichkeit des Architekten kann hier nicht erörtert werden. Die noch vorhandenen, mit 1730 datierten Pläne tragen die Bezeichnung „Carl Hemeling, Ingenieur“. War dieser sonst unbekannt Mann der schöpferische Baukünstler oder hat er nur die Entwürfe eines

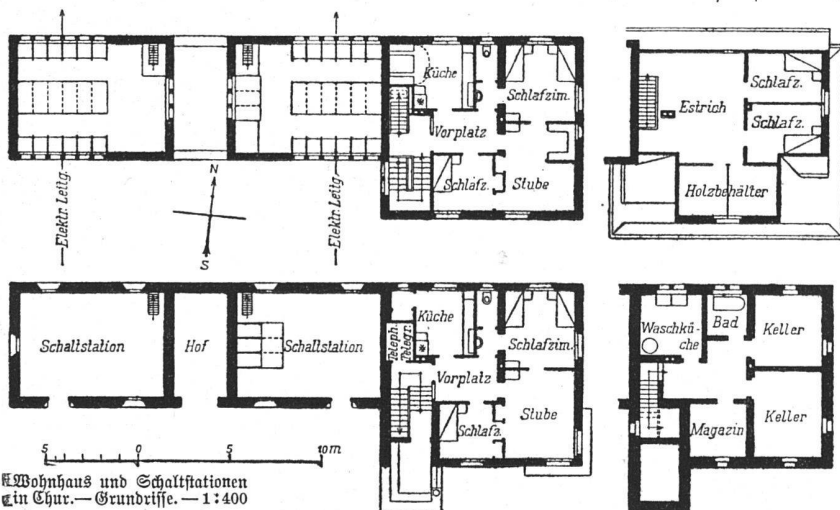
gleichzeitig eine ganze Menge größerer und kleinerer Adelshöfe emporkwachsen. Und es ist nichts bekannt, was so sehr an dieses Basler Bürgerhaus erinnerte, wie das schmuße, an der Straßburger Judengasse gelegene, 1727 von La Gardelle erbaute Hotel, die heutige Residenz des Bischofs.“

Der sorgsamen und verständnisvollen Kunst des Architekten Fritz Stehlin in Basel ist es zu danken, daß dieses Kleinod hochentwickelter Wohnbaukunst auch bei der kürzlich vollendeten durchgreifenden Restauration in nichts von seinem Reiz verlor. Trotzdem das Haus jetzt allen Ansprüchen eines weitestgehenden modernsten Komforts entspricht, gelang es doch, überall die Ursprünglichkeit zu bewahren und so diese wundervolle harmonische Kunstschöpfung vergangener Zeiten durch die Erhaltung ihrer Benutzbarkeit aufs neue zu frischem Leben zu erwecken.

Schaltstationen und Wärterwohnhäuser des Albulawerkes.

Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich hat sich beim Bau der Schaltstationen und Wärterwohnhäuser seines Albulawerkes von dem Grundgedanken leiten lassen, daß es

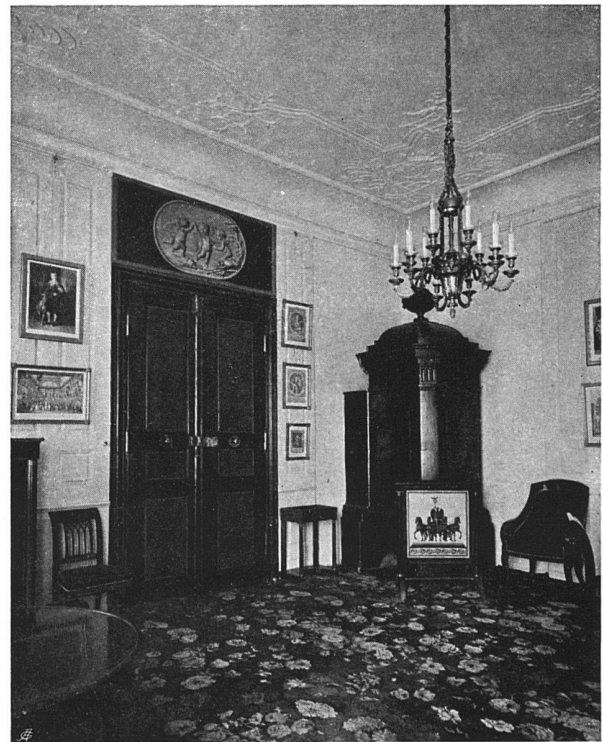
trotz strengster Berücksichtigung aller praktischen Forderungen doch mit Fleiß und Verständnis möglich sei, auch all den Kleinbauten technischer Anlagen, die man sonst mit Recht als Schmerzenskinder unserer Städte- und Landschaftsbilder bezeichnen muß, eine zweck-entsprechende Schönheit zu verleihen. Es verfolgte damit zweierlei Zwecke: Einmal wollte es durch möglichst trauliche und freundlich an-



Bohnhaus und Schaltstationen in Chur. — Grundrisse. — 1: 400

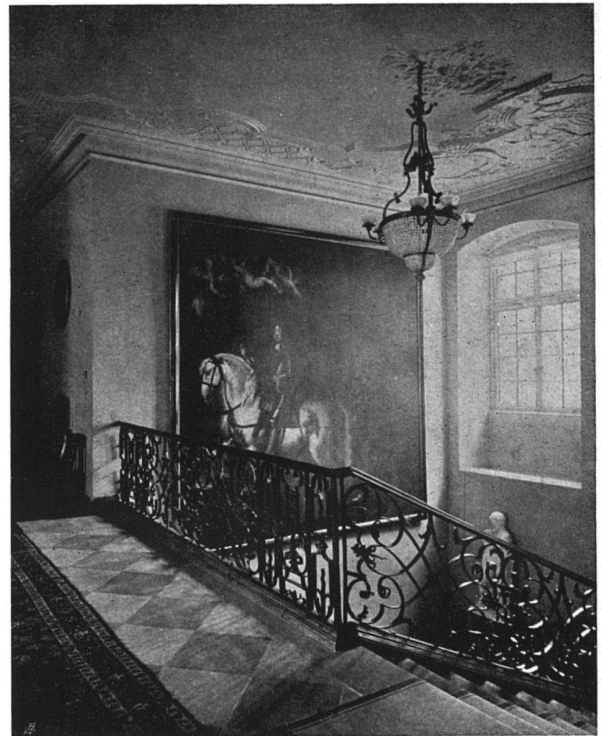
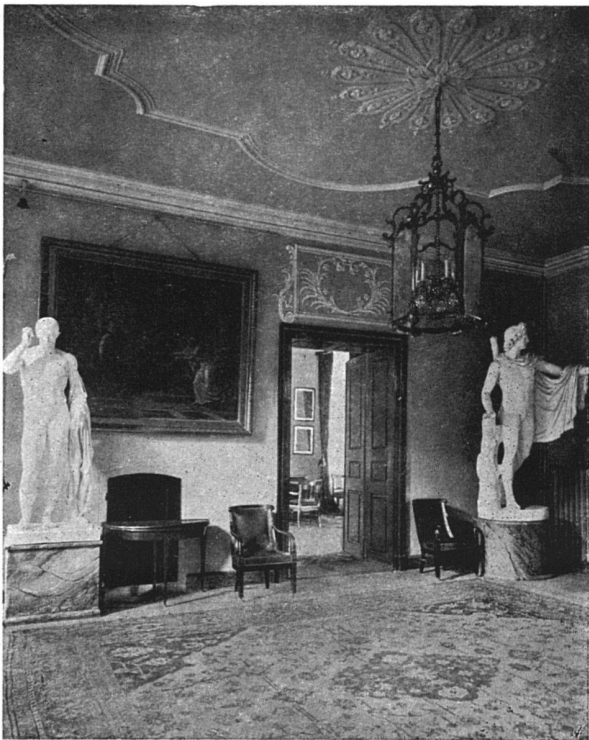
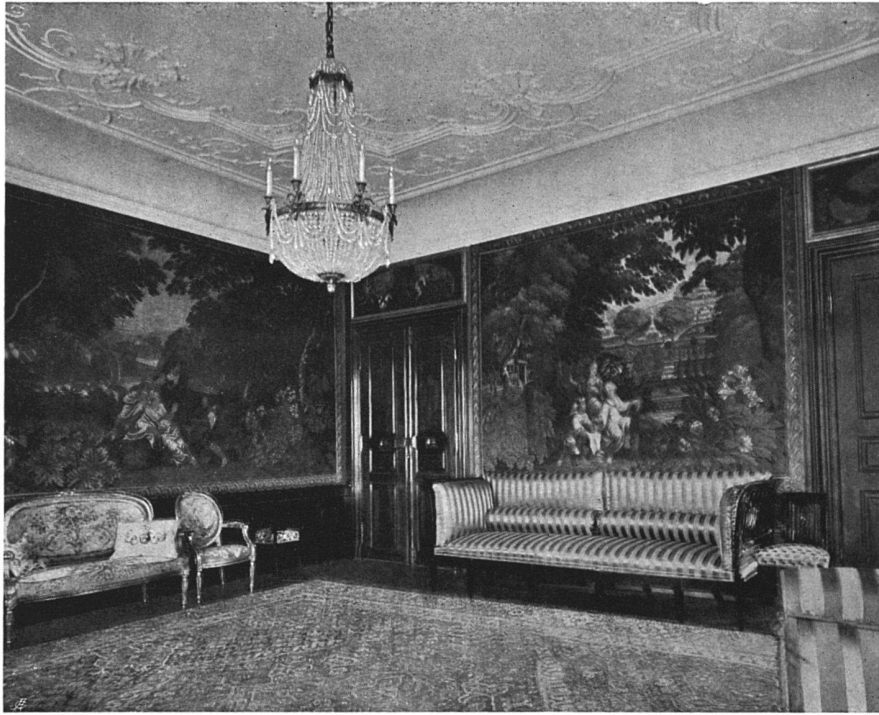
ndern, eines Größern, ins Kleine gezeichnet? Sicher ist, daß viele Anregungen in jener bedeutsamen Zeit von Straßburg aus ergangen sind, woselbst seit 1728 am Bau des mächtigen Bischofspalastes gearbeitet wurde und

sprechende Wohnhausbauten die Gewinnung seßhafter Leute für den anstrengenden Dienst der Streckenwärter erleichtern und dann versuchen Beispiele zu geben, wie derartige Bauwerke der Landschaft eingepaßt werden können.



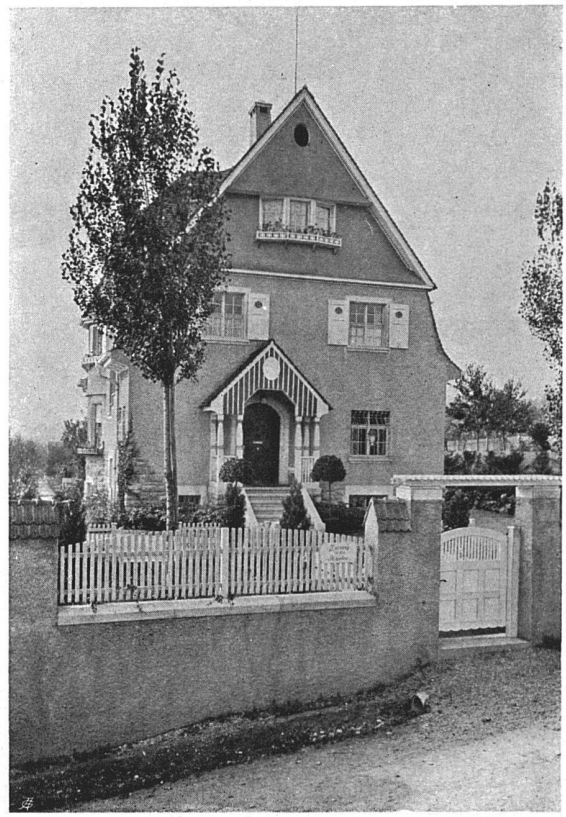
Aus dem Hause Rittergasse Nr. 17 in Basel

Restauriert durch Architect Fris Stehlin in Basel



Aus dem Hause Rittergasse Nr. 17 in Basel

Restauriert durch Architekt Fritz Stehlin in Basel



Photographien von Kling-Jenny, Basel

Ein Landhaus bei Basel

Architekt B. S. A. E. Erlacher, i/J. Widmer & Erlacher, Basel

